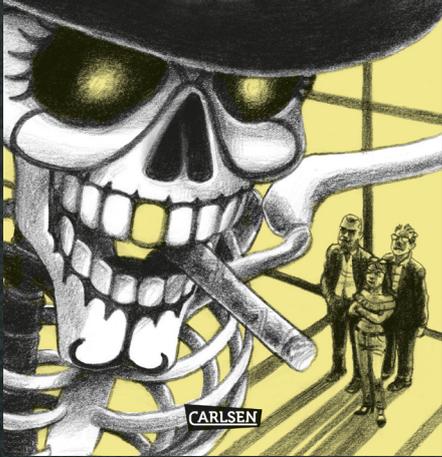


Sarah Khan  
Isabel Kreitz

## Den Nachfolgern im Nachleben



Elfriede Jelinek  
Nicolas Mabler

## Der fremde!

störenfried der ruhe  
eines sommerabends der  
ruhe eines friedhofs



Edgar Allan Poe  
Lukas Jülicher

## Berenice



# PRESSEINFORMATIONEN

CARLSEN

# DIE UNHEIMLICHEN



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der **Carlsen Verlag** freut sich sehr, Sie über ein neues ambitioniertes Comic-Projekt zu informieren, an dem einige der besten und renommiertesten ComickünstlerInnen des deutschsprachigen Raums beteiligt sind. Kuratiert von der Hamburger Autorin und Illustratorin **Isabel Kreitz** („**Haarmann**“, „**Rohrkrepierer**“) werden für die Reihe „**Die Unheimlichen**“ deutsche Zeichnerinnen und Zeichner klassische und moderne Schauergeschichten neuinterpretieren. Im handlichen Format und knappen Umfang von je 64 Seiten ist „**Die Unheimlichen**“ eine düstere Spielwiese für die deutsche Comicszene und eine Verbeugung vor dem literarischen Genre, das uns das Blut in den Adern gefrieren lässt.

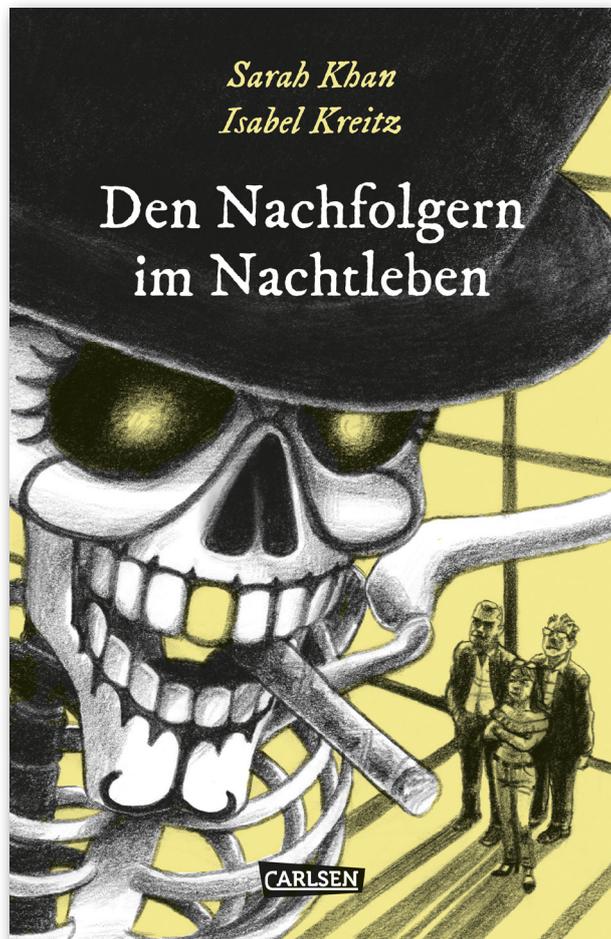
Zum Start der Reihe erscheinen gleich drei Bände. In „Den Nachfolgern im Nachtleben“ erweckt **Isabel Kreitz** einen toten Nachtschwärmer in Berlin zum Leben, nach einer Kurzgeschichte der Berliner Autorin **Sarah Khan** („**Die Gespenster von Berlin**“). **Lukas Jüliger** („**Vakuum**“) adaptiert **Edgar Allan Poes** Erzählung „**Berenice**“ und siedelt Poes Motive in der Jugendkultur-Szene von Cosplay, Anime-Fetisch und Internetforen an. Und der Wiener Comickünstler **Nicolas Mahler** („**Auf der Suche nach der verlorenen Zeit**“, Suhrkamp) setzt in „**Der fremde! störenfried der ruhe eines sommerabends der ruhe eines friedhofs**“ eine Erzählung der österreichischen Schriftstellerin **Elfriede Jelinek** um. Insgesamt 10 „**Die Unheimlichen**“-Bände sind geplant - alle sechs Monate wird in den kommenden Jahren eine neue Gruseladaption erscheinen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Informationen zu der Reihe, Interviews mit den beteiligten KünstlerInnen und Leseproben.

## DEN NACHFOLGERN IM NACHTLEBEN von Isabel Kreitz nach Sarah Khan

Die Gruselgeschichten der jungen deutschen Schriftstellerin Sarah Khan spielen im heutigen Berlin. Wenn in ihrer Kurzgeschichte „Den Nachfolgern im Nachtleben“ die Berliner Schickeria einen verstorbenen Partylöwen ausgräbt und zu neuem Leben erweckt, um herauszufinden, ob das Nachtleben der Achtzigerjahre vielleicht besser war, dann zeigt Isabel Kreitz mit ihren Bildern erst wie schaurig diese Idee ist.

*„Im Berliner Nachtleben, das Sarah Khan lakonisch vorgibt, führt Isabel Kreitz uns durch grelle wie finstere Szenen, intensiv, nah dran, aber auch lässig. Sie treibt das Fiebrige voran, zeigt, wie die selbstverliebte Clique viel zu abgelenkt ist, um zum Ziel zu gelangen. Welches Ziel eigentlich, war da was? Die beiden Künstlerinnen arbeiten gut zusammen: Khan ignoriert souverän eine ganze Reihe von Erwartungen, Kreitz' kluge 'Kameraführung' kennt kleine wie große Abgründe, weiß um unzählige Schattierungen der Düsternis.“*  
(Aus dem Nachwort von Helge Hopp)



ISBN 978-3-551-71347-6

Hardcover, 64 Seiten

farbig, EUR 12

**GERADE ERSCHIENEN**

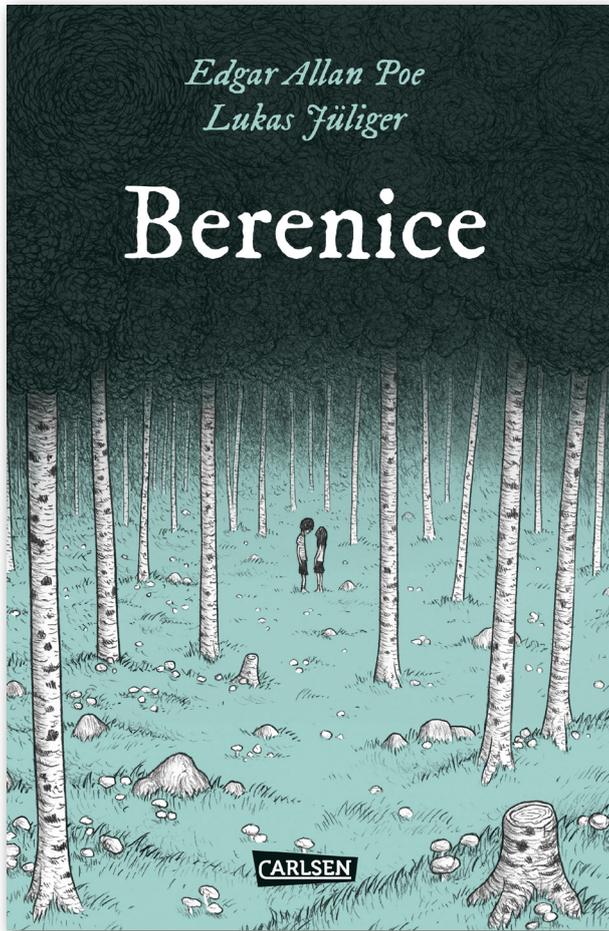


**ISABEL KREITZ** besuchte die Fachhochschule für Gestaltung in Hamburg und die Parsons School in New York. Seitdem zeichnet sie Comics, vom Zeitungsstrip bis zur Graphic Novel.

Bereits 1996 setzte sie **Uwe Timms** Roman „**Die Entdeckung der Currywurst**“ als Comic um. Neben ihren eigenen Geschichten wie „**Die Sache mit Sorge**“, für die sie **2008** den **Sondermann-Preis** der **Frankfurter Buchmesse** erhielt, schuf sie Comicadaptionen verschiedener **Erich-Kästner**-Werke und wurde für „**Der 35. Mai**“ im selben Jahr mit dem **Max-und-Moritz-Preis** geehrt. Ihre Graphic Novel „**Haarmann**“ (Szenario **Peer Meter**) bekam 2011 den Sondermann-Preis für den besten deutschen Comic, und schließlich wurde Isabel Kreitz **2012** mit dem Max-und-Moritz-Preis als „**Bester deutscher Zeichner**“ ausgezeichnet.

Isabel Kreitz lebt und arbeitet in Hamburg.

[www.isakreitz.de](http://www.isakreitz.de)



ISBN 978-3-551-71348-3

Hardcover, 64 Seiten

farbig, EUR 12

**GERADE ERSCHIENEN**

**LUKAS JÜLIGER**, geboren 1988, studierte Illustration an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg. Seine Graphic Novel „**Vakuum**“ erschien bei Reprodukt und wurde als das beste Debüt seit Jahren gefeiert. Nach der Arbeit an diesem Buch studierte Jülicher 2014/2015 image imprimée am ENSAD in Paris.

Lukas Jülicher lebt und arbeitet in Berlin.

*„In ‚Vakuum‘ steckt beeindruckend viel Talent und Emotion: Der Band ist ein selbstbewusstes Statement, weitab von Klischees und festgetretenen Pfaden; rätselhaft, beunruhigend, gelegentlich verstörend und vor allem einzigartig.“*  
Kai Löffler, **Deutschlandfunk** „**Corso**“

[www.lukasjueliger.com](http://www.lukasjueliger.com)

## **BERENICE**

von **Lukas Jülicher** nach **Edgar Allan Poe**

In Poes „Berenice“ geht es um unerfüllte Liebe und die Frage, wohin es führen kann, wenn der ungeliebte Part die Kontrolle über sich selbst verliert. Sein Held besitzt schließlich ein Schächtelchen mit den perlweißen Zähnen der Angebeteten und erinnert sich nicht, wie er dazu gekommen ist.

Dass Lukas Jülicher den Leser ins Reich der Otaku entführt, ist ebenso überraschend wie schlüssig, denn in dieser japanischen Fankultur ist Fetischismus selbstverständlich, aber Kontrollverlust unvorstellbar.



**Der fremde!**  
**störenfried der ruhe eines sommerabends**  
**der ruhe eines friedhofs**

von **Nicolas Mahler** nach **Elfriede Jelinek**

Nicht jeder denkt bei der österreichischen Literaturnobelpreisträgerin Elfriede Jelinek an Vampire. In dieser frühen Geschichte ist ihr mysteriöser Fremder, der in einem österreichischen Provinzkaff auftaucht, tatsächlich einer. Da ist ihr Landsmann Nicolas Mahler ganz in seinem Element. Genussvoll zeichnet er den grantelnden Caféhauszombie und zitiert dabei mit leichtem Strich klassische Horrorfilme. Entstanden ist ein schön schauriges und herzerreißend komisches Kleinod.



ISBN 978-3-551-71349-0

Hardcover, 64 Seiten

farbig, EUR 12

**GERADE ERSCHIENEN**



**NICOLAS MAHLER** lebt und arbeitet als Comiczeichner und Illustrator in Wien. Seine Comics und Cartoons erscheinen aktuell in Zeitungen und Magazinen wie DIE ZEIT, NZZ am Sonntag, Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung und in der Titanic. Mahlers Literaturadaptionen gehören zu den erfolgreichsten Graphic Novels des Suhrkamp Verlags. Sein umfangreiches Werk wird international unter anderem bei L'Association, La Pastèque, Top Shelf, Edition Moderne, Reprodukt, Luftschaft veröffentlicht und zuletzt bei Carlsen Comics. Nicolas Mahler wurde bereits zweifach mit dem Max-und-Moritz-Preis ausgezeichnet.

Nicolas Mahler lebt und arbeitet in Wien.

[www.mahlermuseum.com](http://www.mahlermuseum.com)



## DAS WASSERGESENST VON HARROWBY HALL

von **Barbara Yelin** nach **John Kendrick Bang**

John Kendrick Bangs sehr humorvollen Beschreibung, wie man sich eines Wassergespensts erfolgreich entledigt, bekommt von Barbara Yelin Leben (und Tod) eingehaucht. Wundervoll britisch ist die Atmosphäre, die sie hier zeichnet, der skizzenhafte Strich flüchtig und schön wie das Gespenst und der Einsatz der Farbe kraftvoll wie das Element Wasser selbst.

Dies ist der 4. Band, der von Isabel Kreitz herausgegebenen Reihe „Die Unheimlichen“, in der deutsche Comickünstler Werke der Gruselliteratur adaptieren.

ISBN 978-3-551-71350-6

Hardcover, 64 Seiten

farbig, EUR 12

**ERSCHEINT: 30.10.2018**

**BARBARA YELIN**, Jahrgang 1977, studierte Illustration an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Sie ist Mitherausgeberin, Autorin und Illustratorin der Zeitschrift „Spring“, die von einem Kollektiv von Zeichnerinnen herausgegeben wird. Mit „Gift“ (mit dem Szenaristen Peer Meter) veröffentlichte sie 2010 ihre erste Graphic Novel. 2014 erschien ihr hochgelobter Comicroman „Irina“, dessen englische Ausgabe 2017 für den **Eisner Award** nominiert war. Gemeinsam mit dem Autor **Thomas von Steinaecker** gestaltete sie den mehrteiligen Webcomic „Der Sommer ihres Lebens“ für Hundertvierzehn, den Literaturblog des S. Fischer-Verlags. Im Herbst 2017 erschien die Geschichte überarbeitet in Buchform bei Reprodukt.

Yelin zeichnete Comicstrips für die **Frankfurter Rundschau** („Riekes Notizen“) und den **Tagesspiegel** und reiste als Workshopleiterin und Reportage-Zeichnerin an Orte wie Kairo, Bali, New Delhi, Tel Aviv und Pristina. 2015 erhielt sie den **Bayerischen Kunstförderpreis für Literatur** und 2016 den renommierten **Max-und-Moritz-Preis** als beste deutschsprachige Comic-Künstlerin.

Barbara Yelin lebt und arbeitet in München

[www.barbarayelin.de](http://www.barbarayelin.de)



© Martin Friedrich

# „Nichts ist langweiliger als eine weitere Zombie-Geschichte“

**Isabel Kreitz** erzählt im Interview über ihre Arbeit als Herausgeberin der Reihe „Die Unheimlichen“, ihre Liebe zum Horror-Genre und die Zusammenarbeit mit der Berliner Autorin Sarah Khan.



## Wie kam es zur Idee für die Reihe „Die Unheimlichen“?

Es zeichnet sich leider ab, dass ein breites Interesse an Graphic Novels abnimmt, eine ähnliche Entwicklung, die sich zuvor schon bei Alben und Magazinen gezeigt hat: Die ansteigende Masse der Publikationen erstickt das Käuferinteresse. Dazu sind die seitenstarken Epen für uns Künstler schwer finanzierbar, wenn man auf Eigenständigkeit in der Themenwahl besteht. Ich habe schon eine Weile darüber nachgedacht, wie eine Form aussehen könnte, die neu, finanzierbar und eigenständig ist. Kleine preiswerte Bücher sollten es sein, kein x-tes Aufwärmen von Alben und Magazinen. Ein solcher kurzer Band würde als Einzeltitel verlorengehen. Also lieber gleich eine Serie mit großer inhaltlicher Klammer, um im Buchhandel zu funktionieren und viele Zeichner zu interessieren. Da lag das Thema „Horror“ auf der Hand, denn kaum ein anderes Genre ist so sehr auf Bilder UND eine sorgfältige Erzählung angewiesen, eine schöne Herausforderung für Comiczeichner. Carlsen fand die Idee interessant und ich habe angefangen, Kollegen zu bequatschen, mitzumachen.

Da Frau Khan mir vor einiger Zeit bereits ihren Kurzgeschichten-Band „Die Gespenster von Berlin“ geschickt hatte, mit der Anregung, ihn zu adaptieren, habe ich eine wunderbare Zombie-Geschichte im Berliner Hipster-Milieu daraus ausgesucht und sie erscheint nun, zusammen mit den Büchern von Nicolas Mahler, der eine frühe Geschichte von El-

friede Jelinek adaptiert und Lukas Jüligers Interpretation von E.A. Poes „Berenice“, zum Auftakt der Reihe.

## Wie sieht Ihre Aufgabe als Herausgeberin aus?

Die Konzeption der Reihe festzulegen, ZeichnerInnen anzusprechen, ihnen Geschichten vorzuschlagen und gegebenenfalls die Umsetzung der Adaptionen zu „betreuen“, das heißt, Hilfestellung bei Bild und Text zu geben, wenn gewünscht. Und natürlich ein Bindeglied zwischen KünstlerIn und Verlag zu sein...

## Was macht einen guten Horrorcomic aus?

Alles, was auch eine gute Horrorgeschichte oder einen guten Horrorfilm ausmacht. Da wir schon einige Jahrzehnte mit diesem Genre verbracht und schon so ziemlich alles gesehen und gelesen haben, muss es nicht (mehr) zwingend der brutale Überraschungseffekt sein, der uns beeindruckt. Das beweisen die unterschiedlichen Geschichten der ersten drei Bücher.

## Bietet sich jeder Zeichenstil für einen Horrorcomic an?

Wie gesagt: Es geht nicht um den „Effekt“, sondern um ganz und gar eigenständige Interpretationen der klassischen und modernen Horrorliteratur. Nichts könnte heute sinnloser sein, als eine weitere Nachahmung der (unbestritten großartigen) EC-Geschichten! Deshalb: Ja!

## Was kann ein Horrorcomic erzählen, das kein anderes Medium kann?

Die große Stärke des Comic im Allgemeinen ist ja der weiße Raum zwischen zwei Bildern, der durch die eigene Vorstellung ergänzt wird. Das kommt dann natürlich auch dem Horror-Comic zugute, der, wenn es um horror-typische Effekte geht, noch

sorgfältiger damit spielt, Erwartungen zu erfüllen oder zu brechen. Literatur und Film haben da ihre eigenen Mechanismen.

### **Was fasziniert Sie am Horror generell?**

Phü, da müsste ich vielleicht mal einen Therapeuten fragen... Immerhin teile ich diese Faszination aber mit vielen anderen und muss mir wohl keine Sorgen machen...

### **Können Sie den kreativen Austausch mit Sarah Khan ein wenig erläutern? Wie sah die Entstehung von „Den Nachfolgern im Nachtleben“ konkret aus?**

Wie immer: Ich habe ein Storyboard der Geschichte geschrieben und gezeichnet und es umgesetzt. Da ich in diesem Fall meine eigene Redakteurin war, habe ich den Comic vor der Fertigstellung niemandem gezeigt. Auch Frau Khan nicht. Ob das gut oder schlecht war, werde ich in Kürze wissen!

### **Vom Genre her würde man „Den Nachfolgern im Nachtleben“ als eine Zombie-Geschichte beschreiben, jedoch mit einem ungewöhnlichen Ansatz. Was reizte Sie an diesem Motiv?**

Wie ich schon in Verbindung mit dem Horror-Genre sagte: Nichts wäre langweiliger, als eine weitere Zombie-Geschichte mit der zu erwartenden Blutor-

gie. Das haben wir schon in allen Ausformungen gesehen. Aber die Idee, einen verstorbenen Kumpel zu reanimieren, nur um die Frage zu klären, in welcher Generation das Nachtleben in Berlin am aufregendsten war, fand ich ganz reizvoll!

### **An welchen Projekten arbeiten Sie aktuell? Folgt demnächst ein weiterer Horrorcomic von Ihnen?**

Eigentlich zeichne ich kaum etwas anderes! Klar, Fortsetzung folgt...

### **Wenn Sie sich selbst gruseln möchten, welche Horrorcomics lesen Sie dann?**

Ich mag die alten EC-Comics sehr gern, besonders diejenigen, die eine kleine, feine Humor-Ebene haben. Und Jack Davis' Tusche haut mich jedes Mal um! Aber WIRKLICH gruseln tun mich süßliche Comics aus dem Fantasy-Bereich, mit glotzügigen, hormonell überdosierten Katzen-Frauen in String-Tangas.

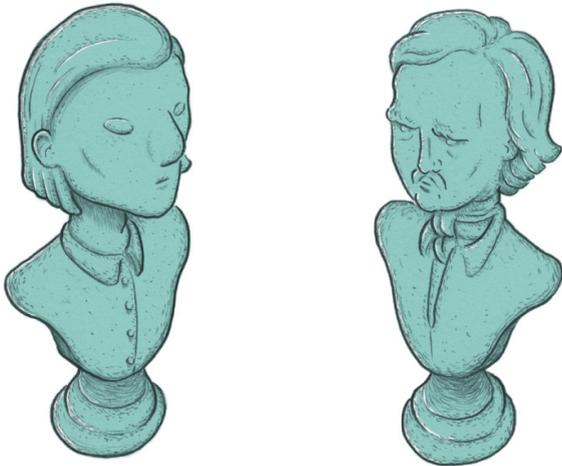
---

Das Interview führte Björn Bischoff im Auftrag des Magazins ALFONZ. In der aktuellen Ausgabe 2/18 findet sich sein Bericht über „Die Unheimlichen“. Wir danken der Redaktion für die freundliche Überlassung des Interviews.



# „Ich wollte Poe nicht mit Samthandschuhen anfassen“

Lukas Jülicher erzählt im Interview über Pilze und Viren, digitale Avatare und das Wesen der Angst



Lieber Lukas, 2013 ist dein Debüt „Vakuum“ bei Reprodukt erschienen. „Berenice“ ist jetzt deine zweite längere Comicerzählung. Als Literaturadaption und Teil einer Konzeptreihe unterscheidet sich „Berenice“ natürlich von „Vakuum“, trotzdem kommt man nicht umhin, auch viele gemeinsame Motive zu erkennen. Welche Zusammenhänge gibt es zwischen „Vakuum“ und „Berenice“?

Wald und Natur sind auf jeden Fall wiederkehrende Motive. Außerdem herrscht in beiden Büchern ein drückendes, warmes Klima. Schwüles Wetter ist ein prima Nährboden für Pilze und Viren – um mich mal an einer etwas bemühten Analogie zu versuchen. Und irgendwie scheinen das auch Rahmenbedingungen zu sein, unter denen meine Geschichten am besten wachsen können. Das ist nichts Bewusstes und bis du diese Frage gestellt hast, habe ich darüber nicht wirklich nachgedacht.

Neben Isabel Kreitz und Nicolas Mahler bist du mit Abstand der jüngste Künstler, der an „Die Unheimlichen“ beteiligt ist. Gleichzeitig hast du dir mit Edgar Allan Poe auch den ältesten Stoff für eine Adaption ausgesucht. Was bedeuten Poe und sein Werk für dich? Und warum fiel deine Wahl speziell auf „Berenice“?

Poe hatte bisher keinen besonderen Platz in meinem Leben. Aber natürlich ist sein Werk genial, und er hat eine wegweisende Rolle in der Evolution gleich mehrerer Literaturgenres gespielt. Außerdem finde ich an ihm spannend, wie schön man die Motive in seiner Arbeit anhand seiner Biografie nachvollziehen kann. An „Berenice“ hat mich das Element der Obsession und des Verlangens zum einen nach einer Person, aber darüber hinaus etwas nicht Greifbarem an dieser gereizt. Dieses intensive Verlangen nach etwas, das im Grunde nicht viel mehr als eine Idee ist und das am Ende durch diesen sehr physischen, verstörenden Akt gestillt wird.

Im Vergleich zu „Der Fremde!“ und „Den Nachfolgern im Nachtleben“ nimmt sich dein „Die Unheimlichen“-Beitrag die größten Freiheiten in der Adaption des Ausgangsmaterials. Wie stehst du im Allgemeinen zum Konzept des Adaptierens von Geschichten? Was ist dir dabei wichtig, wenn man das Werk eines anderen Künstlers umsetzt?

Es ist das erste Mal, dass ich den Stoff eines anderen Menschen als Ausgangspunkt für eine Erzählung nutze. Ich habe gezögert, da ich finde, dass sowas mit viel Respekt gegenüber der Geschichte und dem/der UrheberIn passieren muss. Zum anderen erzähle ich einfach lieber meine eigenen Geschichten. Aber Poe ist ja so eine *larger than life*-Institution, dass ich nicht das Gefühl hatte, seinen Stoff mit der Pinzette und Samthandschuhen anfassen zu müssen. Ich habe mir also die Freiheit genommen, auf Basis der groben Eckpunkte seiner Geschichte meine ganz eigene zu schreiben. Dabei habe ich aber auch versucht der Atmosphäre der Ursprungsgeschichte gerecht zu werden.

Du verlagerst die „Berenice“-Erzählung nicht nur in die Gegenwart, sondern auch mit der Anime/Cosplay/Foren-Subkultur in einen Zusammenhang, der den meisten Lesern wenig vertraut und auch ohne

**Poe-Gruselstimmung schon befremdlich genug erscheinen wird. Welchen Bezug hast du zu dieser Szene und warum hast du diese Subkultur für deine Erzählung und seine fremdartigen Kleider- und Sprach-Chiffren ausgewählt?**

„Berenice“ ist eine Geschichte über die Verehrung einer Frau, die in blinder Besessenheit mündet. Das sind Elemente, die man auch in der Otakultur findet, wenn man danach sucht. Es geht in meiner Geschichte um Einsamkeit im Informationszeitalter und darum, wie diese Einsamkeit gestillt werden kann. Und hier werden mitunter tiefste, menschliche Bedürfnisse auf digitale Avatare projiziert und die Grenze zwischen Realität und Traumwelt verwischt. Das finde ich spannend und nähere mich dem gar nicht wertend. Ich persönlich konsumiere zwar mitunter Anime-Content, bin aber nicht so tief in dieser Welt unterwegs, wie ich es manchmal gerne wäre. Ich treibe mich aber viel und gerne im Internet und in seinen Untiefen herum, und da kommt man schnell mit Dingen in Kontakt, die auf sehr bedrückte Urheber schließen lassen, Menschen wie meinen Protagonisten.

**Für einen verstörenden Leseffekt sorgt auch die Art, wie du die Erzählperspektive umsetzt. Der Ich-Erzähler ist nie im Bild – man sieht die Welt entweder durch seine Augen, oder die „Kamera“ schreckt vor ihm zurück und zeigt nur den Körper, aber nicht das Gesicht. Warum hast du dich für diesen Erzählstil entschieden?**

Ich bin Fan von wenig Information. Ich finde, je weniger Informationen wir haben, desto mehr Identifikationsfläche entsteht. Deswegen gebe ich meinen Figuren z.B. auch ungern Namen. In diesem Fall habe ich also sogar die Gesichter weggelassen. Ich finde, dass durch dieses Ausparen eine andere Direktheit entsteht, mit der sich die Geschichte entfaltet. Außerdem führt der Erzähler eine sehr zurückgezogene, isolierte Existenz. Ich wollte einen Eindruck davon geben, wie es ist, wenn man fast im Begriff ist, sich aufzulösen bzw. man das Gefühl hat, es würde keinen Unterschied machen, wenn das geschähe. Eine Art schwebendes Ich, das beinahe eins mit seiner Umwelt – in diesem Fall vor allem seinem Zimmer – ist.

**Glückwunsch, Lukas - du hast einen wahrhaft beängstigenden, unheimlichen Gruselcomic gezeichnet, dessen Sog man sich als Leser kaum entziehen kann. Jetzt wo du uns in Schrecken versetzt hast, noch die letzte Frage: Was macht dir Angst? Und wie gehst du mit Angst um?**

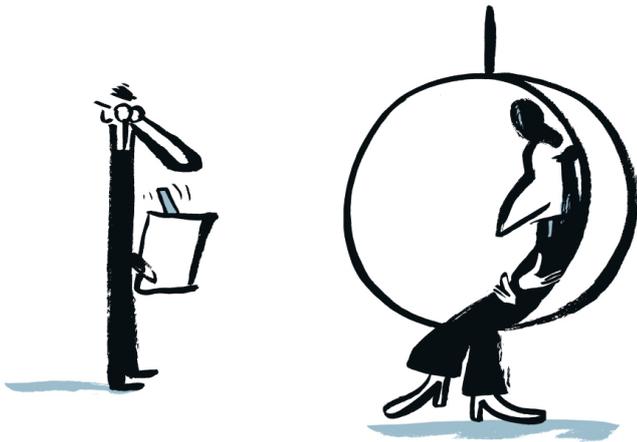
Danke! Mir machen dieselben Dinge Angst wie jedem: parasitäre Erkrankungen, laute Menschen, der Klimawandel und das Artensterben, die Vorstellung von Unendlichkeit, solche Sachen. Ich gehe mit Angst um, indem ich mich – sofern möglich – meinen Ängsten stelle und versuche nicht zu blinzeln, wenn der Abgrund zurückguckt. Wenn das nicht möglich ist, versuche ich, mit dem Kopf im Moment zu bleiben (siehe Vipassana): Angst ist meistens die Projektion der Gegenwart auf die Zukunft.



Es bestand kein Zweifel. Mein erster Kuss. Mein perfekter Moment. Sie war zu mir gekommen, ich hätte mein Zimmer nie verlassen. Sie war jetzt berühmt und nur ich wusste, wer sie war. Kribbeln.

# „Gruselgeschichten sind Trostpender“

Nicolas Mahler im Interview über Elfriede Jelinek, Friedrich Murnau und unsere trostlose Existenz ...



**Elfriede Jelinek ist eine interessante Wahl für ein Grusel-Comic. Welche Bedeutung haben Elfriede Jelinek und ihr Werk für dich? Und warum hast du dich für ihre Erzählung „Der fremde!“ entschieden?**

Lustigerweise hab ich mein erstes, noch im Eigenverlag publiziertes Werk nach einem Jelinek-Buch benannt. Mein Erstling war „du falott baby!“, kleingeschrieben und mit Rufzeichen, ein typischer 70er-Jahre-Kunstgriff. Inspiriert hat mich dazu das Jelinek-Frühwerk „wir sind lockvögel baby!“, ebenfalls kleingeschrieben und mit Rufzeichen. Der seltsame Humor in dem Buch hat mich damals sehr angesprochen und zu den Kurzcomics in meinem Erstling inspiriert. Auch wenn man (außer dem Titel) wenig Gemeinsamkeiten finden wird. Die Sprachspielerei und der Humor in dem Jelinek-Buch hat mich damals schon sehr angesprochen. Auf die Kurzgeschichte „Der fremde!“ hat mich Isabel Kreitz aufmerksam gemacht – ich kannte sie vorher nicht. Ich war aber gleich begeistert dabei, etwas mit dem Text zu machen.

**Deine Graphic Novels für Suhrkamp (zuletzt Marcel Prousts „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“) sind Miniatur-Adaptionen, die durch Verdichtung und Verknappung dem Kern und oft auch den verborgenen Humor des Ursprungsmaterials freilegen. Wie war das diesmal bei Elfriede Jelinek, die ja selbst gerne mit knapper, eigensinniger Sprache und trockenem Humor arbeitet? Kam dir ihr Stil entgegen oder stellte er dich vor eine Herausforderung?**

Es war natürlich interessant, nach den Tausenden Proust-Seiten diese 13 Seiten von Jelinek als Vorlage

zu haben. Ich bin ja eigentlich ein Freund von kurzen Texten, also war das eine sehr angenehme Arbeit. Den Text habe ich trotzdem ziemlich umgestellt, die Reihenfolge der zitierten Stellen ist ziemlich konfus, wenn man es sich rückblickend ansieht. In gewisser Weise habe ich die Sätze neu sortiert (und immer noch stark gekürzt), und auf einen ganz anderen Ablauf hingearbeitet.

**Deine Version von „dem fremden“ erinnert sicherlich nicht zufällig an Murnaus „Nosferatu“. Welche Filme, Comics und Romane des Grusel-Genres haben dich noch inspiriert?**

Ich zitiere vor allem Murnau, der für mich wirklich der gößte Stummfilmregisseur ist. „Nosferatu“ war natürlich naheliegend, ich habe aber auch bei Murnaus „Faust“ gestohlen. Bei Grusel kommen mir zuerst deutsche Stummfilme und James Whale („Frankensteins Braut“, „Freaks“) in den Sinn. Moderner Grusel interessiert mich weniger, aber Filme aus den 30er und 40er Jahren haben mich sehr gepägt. Beim gelungenen Grusel geht es mir viel um die Eleganz um das Nicht-Zeigen und das Unerklärbare, und da wird man eher in dieser Zeit fündig.

**Was, glaubst du, macht die Faszination von Horror aus? Warum wollen wir etwas konsumieren, das uns in Angst und Schrecken versetzt? Und welche Möglichkeiten hat man als Autor, um mit diesem Grundbedürfnis des Lesers, sich zu fürchten, zu spielen?**

Der Reiz an Horrorgeschichten liegt u.a. darin, dass sie bestimmten Genreregeln folgen müssen, bzw. diese bewusst brechen können. Man kann also sehr gut mit bestimmten Archetypen und Klischees spielen, was natürlich ideal für den Comic ist. Auch ist eine gewisse Überzeichnung und Stilisierung bei solchen Geschichten gut einsetzbar.

Grusel stellt immer irgendeine Art von Realitätsflucht dar. Vielleicht liegt das Geheimnis darin, dass die Leser oder Zuseher sich gern an Orte oder in Situationen begeben, die noch schrecklicher sind als ihr eigene Existenz. Insofern sind Gruselgeschichten eine Art Trostpender.

**„Die Unheimlichen“ unterwegs ...**

**WIEN**

**2. Mai 2018 - 19 Uhr**

Isabel Kreitz, Nicolas Mahler und Lukas Jülicher  
im Gespräch mit Thomas Ballhausen

**Literaturhaus Wien**

Zieglergasse 26A

A-1070 Wien

[www.literaturhaus.at](http://www.literaturhaus.at)

**HAMBURG**

**12. Juni 2018 - 19 Uhr**

Isabel Kreitz, Nicolas Mahler und Lukas Jülicher  
im Gespräch mit Korinna Hennig (NDR)

**Nochtspeicher**

Bernhard-Nocht-Straße 69a,

D-20359 Hamburg

Eintritt: VVK 8 Euro zzgl. Gebühr

[www.nochtspeicher.de/literatur](http://www.nochtspeicher.de/literatur)

**BERLIN**

**13. Juni 2018 - 20 Uhr**

Lesung mit Isabel Kreitz,  
Nicolas Mahler und Lukas Jülicher  
In Kooperation mit Literatur LIVE

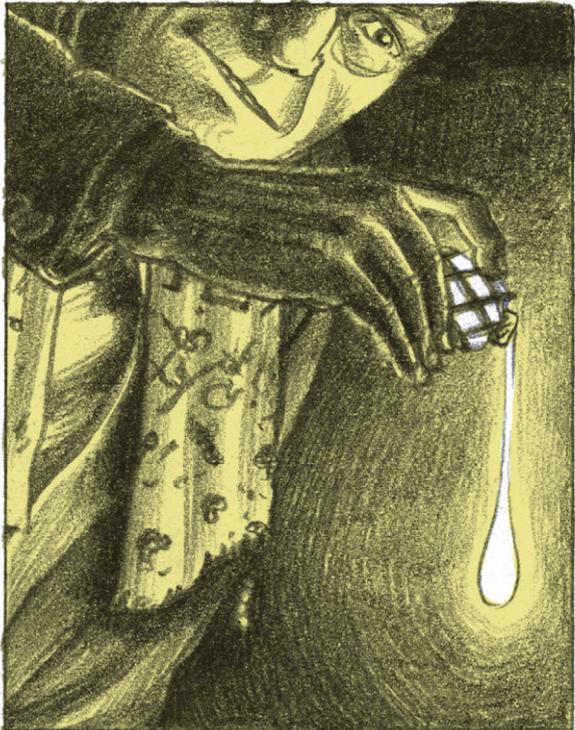
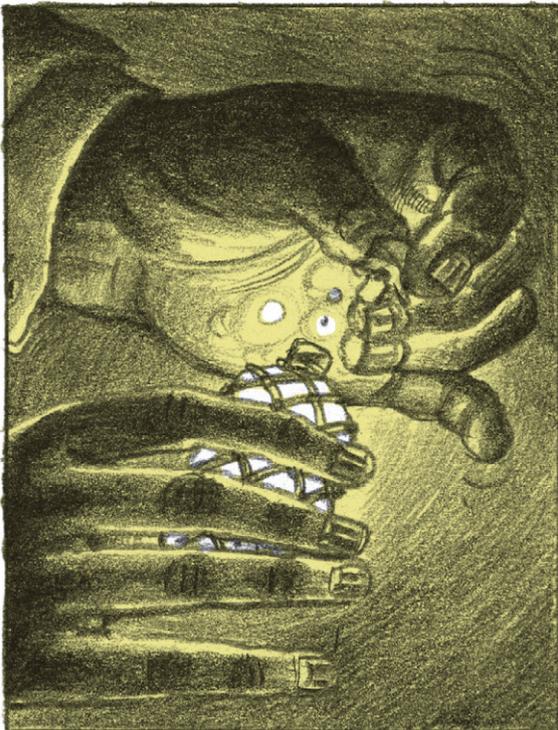
**Pfefferbergtheater**

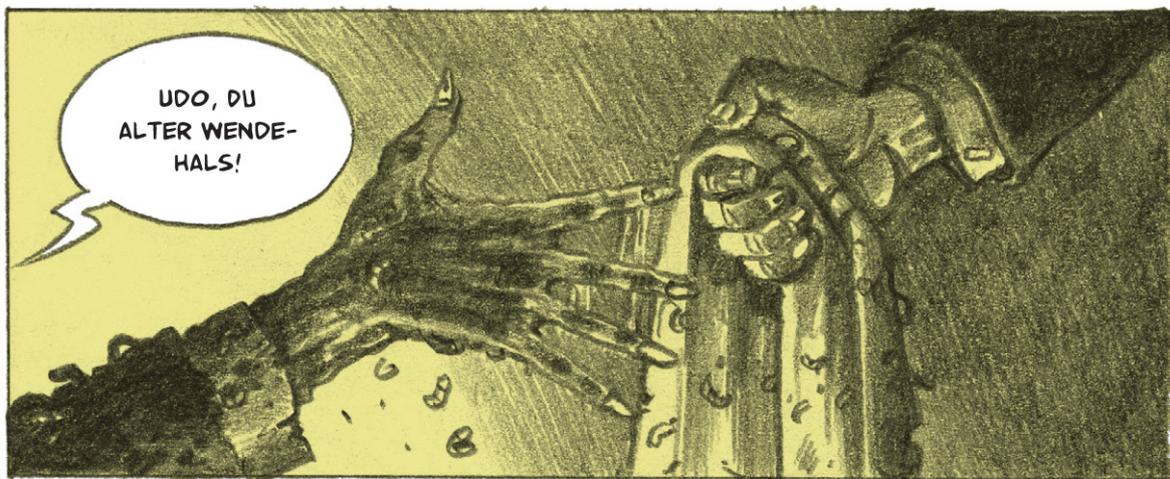
Schönhauser Allee 176, D- 10119 Berlin

Eintritt: VVK 10 Euro zzgl. Gebühr

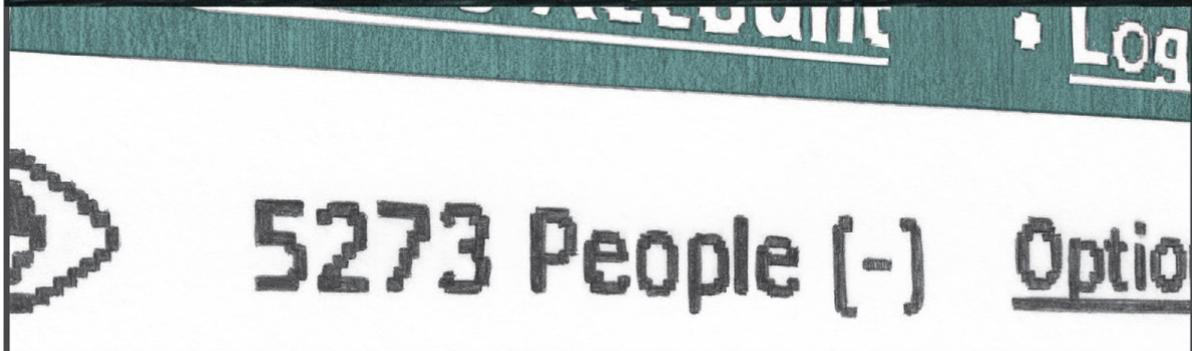
Abendkasse: 11,50 Euro

[www.literatur-live-berlin.de](http://www.literatur-live-berlin.de)





Ein Link führte mich zu ihrem aktuellen Camroom. Sie lebte. Sie streamte jede Nacht ab ein Uhr. Pünktlich. Dann warteten alle schon auf sie. Manchmal Tausende.



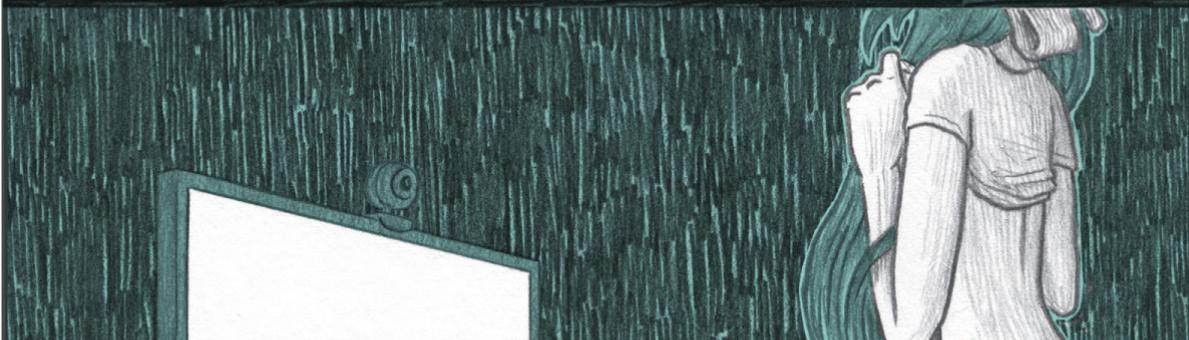
Mal war sie Miku.



Mal Hotaru.

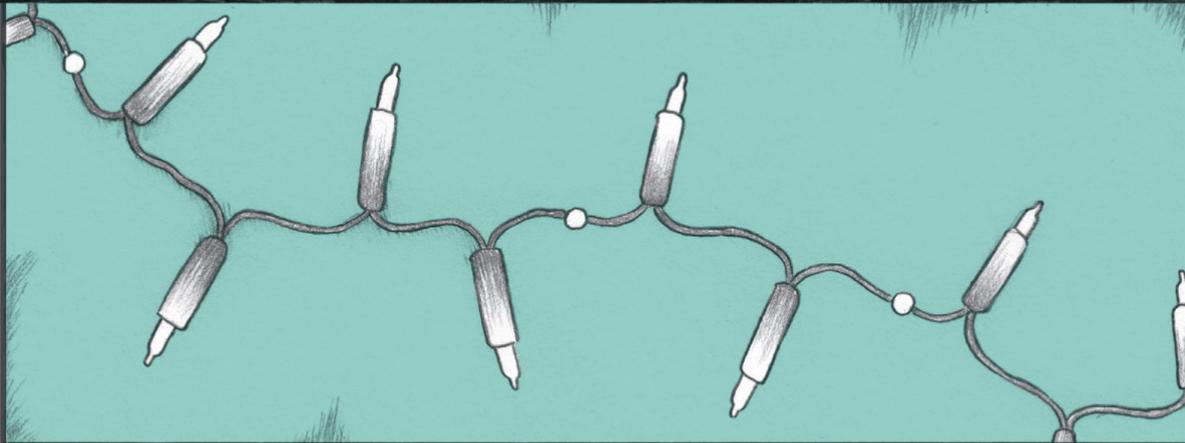


Mal Tobisawa Misaki. Aber immer genug sie selbst.



Die anderen redeten mit ihr. Machten Requests. Ich hatte nie den Mut, irgendwas zu schreiben.

Es war keine Show. Sie war wirklich da. Sie schuf einen Raum.



Natürlich gab sie ihren Regulars auch, was sie wollten und brauchten. Vor allem mochte sie es aber, sich zu unterhalten.



Sie erzählte von sich. Von ihrem Tag, was in ihrem Leben so passierte, worüber sie nachdachte. Sie sagte, dass es ihr besser gehe. Dass der dunkle Kram vorbei war.



Dass sie das ihren Fans zu verdanken habe. Dass sie sich sogar vorstellen könne, irgendwann ganz als sie selbst zu streamen.

es entgeht ihm daß  
das gesicht des  
stubenmädchens  
leichenbläß  
geworden  
ist.



die trafikantIn greift sich  
mit einem ächzlaut  
an die kehle.



sie trägt ein kleid ohne  
jeden modischen pfiff.

# PRESSEKONTAKT

Claudia Jerusalem-Groenewald

**Carlsen Verlag GmbH**

Völckerstraße 14-20, D- 22765 Hamburg

[Claudia.Jerusalem-Groenewald@carlsen.de](mailto:Claudia.Jerusalem-Groenewald@carlsen.de)

Tel: + 49 (0)40 39 804 563

Filip Kolek

[Filip.Kolek.FM@carlsen.de](mailto:Filip.Kolek.FM@carlsen.de)

mobil +49 (0)172 83 70 206



**CARLSEN**